

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

266 (11.11.1899) Abendblatt

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementpreis:
vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Postgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition:
Girschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigengebühr:
Die 1spaltige Kolonialsache oder deren Raum für 200 Zeilen 15 Pf., für 400 Zeilen 30 Pf., für 600 Zeilen 45 Pf., für 800 Zeilen 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Bemerkungen:
Unbenützte Stellen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraranträge keine Berücksichtigung finden.

Nr. 266. Abendblatt.

Karlsruhe, Samstag, den 11. November

1899

Der Gefangene auf dem Throne.

X Peking, 28. September.
Am 21. September war gerade ein Jahr vergangen, seit dem Herrscher des Reiches der Mitte durch seine Tante und Adoptivmutter, die Kaiserin-Witwe Tschu-hsi, die Fäden der Regierung aus den schwachen Händen entzogen wurden, und damit die von ihm inaugurierten Reformen ein jähes Ende fanden. Waren die Beziehungen Chinas zum Auslande noch jetzt so lose wie etwa in den sechziger Jahren, so würde ungewisslich diesem Staatsstreich in kurzer Zeit ein gewaltiger Tod des zum Schattenkaiser degradierten Kuanghsü gefolgt sein. Die Besorgnis vor einem Eingreifen oder auch nur vor der abfalligen Kritik der fremden Mächte hat wohl allein die Macht der Zeit, dieses in orientalischen Staaten sonst als selbstverständlicher Abschluß einer Palast-Revolution geltende Mittel anzuwenden.
Bleibt es glaubt auch die liebevolle Tante, daß es keiner künstlichen Nachhilfe ihrerseits bedürfen würde, um den kranke Kaiser in ein besseres Jenseits zu befördern. Die Gesundheit dieses alle Zeichen der Deliranz tragenden Abkömmlings der robusten Mandchu-Gauplinge ist stets delikate gewesen, er ist körperlich ganz unentwickelt geblieben, mißt kaum 5 Fuß und macht, obwohl er bald 30 Jahre alt wird, den Eindruck eines schwächlichen 15jährigen Knaben. Die herabhängende Unterlippe giebt ihm einen apathischen Ausdruck, der aber durch die melancholischen, klug dreinschauenden Augen gemildert wird. Wie seine Adoptivmutter hat er eine für einen Mandchu stark gekrümmte Nase. Der Arzt der französischen Gesandtschaft, der, um die von der fremden Presse aufgestellte Behauptung, daß der Sohn des Himmels ermordet worden sei, zu widerlegen, bald nach dem Staatsstreich in den Palast gerufen wurde, um den Kaiser zu untersuchen, gab sein Urteil dahin ab, daß der hohe Patient höchstens noch acht Monate zu leben habe. Diese Frist ist jetzt längst abgelaufen, und obgleich Kuanghsü durchaus noch nicht wieder hergestellt und es gänzlich ausgeschlossen ist, daß er je wieder in vollen Genuß der Gesundheit kommt, hat sich sein Zustand gegen früher doch nicht wesentlich verschlechtert. Wenigstens ist dies der Eindruck, den diejenigen Europäer erhalten haben, die ihn kurze Zeit vor und nach dem Staatsstreich und dann wieder in diesem Sommer, bei Audienzen, aus nächster Nähe beobachten konnten.
Allerdings werden alle Opfer und sonstigen rituellen Handlungen, die dem Gebrauche nach durch den Kaiser selbst als Haupt der chinesischen Theokratie vollzogen werden sollen, durch Stellvertreter verrichtet. Doch spielen hierbei vielleicht auch andere Gründe mit, einmal Sparmaßregeln, da bei einem durch Stellvertreter dargebrachten Opfer nicht derselbe Aufwand gemacht zu werden braucht, als wenn der Himmelssohn selbst erscheint, und dann auch die Besorgnis, Kuanghsü könne die durch Entfernung aus dem Palast gebotene Gelegenheit zu einem erneuten Fluchtversuch benutzen. Bald nach seiner Verewaltigung am 21. September v. J. hatte er versucht, aus dem Palaste zu entkommen, um sich in der englischen Gesandtschaft zu verbergen. Dieser Plan wurde aber verraten und vereitelt. Während der chinesische Gesandte in London erklärte, zwischen Tante und Neffen beständen die herzlichsten Beziehungen, wurde der Kaiser auf einer kleinen Insel in einem der Teiche innerhalb der Palastgründe gefangen gesetzt. Die steinerne Brücke, die diese Insel mit dem Festlande verband, wurde zerstört und durch eine Planke ersetzt, die nur aufgelegt wurde, wenn dem Sohn des Himmels seine langen Wahlen durch einen Eunuchen gebracht wurden, oder wenn der rechtmäßige Herrscher über 400 Millionen Menschen in einer Sänfte abgeholt wurde, um als stummer Figurant einer Sitzung des Staatsrats beizuwohnen, in der die Edikte redigiert wurden, welche seine besten Freunde als Hochverräter brandmarkten, seine Reform-Erlasse für Unsinn erklärten und rückgängig machten.
Da der entthronte Herrscher sich allmählich in sein Schicksal zu ergeben schien, wurde er wieder in dem westlichen Teil des mitten in der Stadt Peking gelegenen Palastes ganz in der Nähe der von der Regentin bewohnten Räume untergebracht. Dort ist auch jetzt noch seine Wohnung. Bei dem Empfang der Gemahlinnen der in Peking residierenden fremden Vertreter durch die Kaiserin-Regentin am 18. Dezember v. J. war Kuanghsü als stummer Zuschauer zugegen und gab von seinem etwas tiefer als der Thronessel seiner Tante platzierten Sitz aus jeder einzelnen der sieben Damen mit verlegtem Lächeln die Hand.

Genilleton.

zum Besuch des Kaisers in England wird aus Windsor berichtet: „Der Kaiser wird um 11 Uhr vormittags Portsmouth mit dem Sonderzug verlassen, der von der Königin bei ihrem Reisen von Windsor nach der Küste regelmäßig benutzt wird. Der Kaiser wird auf der Linie der London and South-Western Railway via Gosport und Winchester nach Basingstoke fahren und dann mit der Great Western Railway nach Windsor, wo er um 1 Uhr nachmittags eintreffen wird. Das Innere des großen westlichen Schloßtraces, der der kaiserlichen Familie zugewiesen werden wird, wurde in geschmackvoller Weise dekoriert. Der Mayor und die Stadtverwaltung von Windsor werden den Kaiser auf der Station empfangen, von der aus sich der Kaiser und seine Begleitung in mehreren Postwagen nach dem Schloß begeben werden.“ Aus Berlin wird dem „Daily Telegraph“ neuerdings von seinem Korrespondenten telegraphiert: „Von autoritativer Seite wurde mir mitgeteilt, daß der Kaiser in Begleitung der Kaiserin und seiner Kinder die Reise nach England unternommen wird. Es ist möglich, daß alle sieben Kinder mitkommen werden, aber für jeden Fall wird die jüngste, Prinzessin Viktoria Augusta, mitgenommen werden. Es ist die Kaiserin besonderer Wunsch, seine kleine siebenjährige Tochter seiner Großmutter vorzuführen, und auch die Königin Viktoria hat sich geäußert, daß sie dem Besuch ihrer kleinen preussischen Urenkelin mit großem Vergnügen entgegensteht. Sicher ist es ferner, daß sich auf ausdrücklichen Wunsch der Königin Viktoria in Begleitung des Kaisers mindestens zwei seiner Söhne befinden werden.“
Das russische Kaiserpaar hat sich allen Berichten nach in der deutschen Heimat der Kaiserin auch diesmal wieder sehr wohl gefühlt. Das schlicht bürgerliche Wesen, durch welches das russische Kaiserpaar sich auszeichnet, wird durch einen Vorfall illustriert, der sich am jüngsten Montag in Frankfurt a. M. abspielte. In dem dortigen „Confektionär“ angeblich von einem Augenzeugen wie folgt mitgeteilt worden ist: Am Montag nachmittags passierten das Portal des „Englischen Hof“ in Frankfurt a. M. eine einfach schwarz gekleidete Dame und ein ziemlich schlanker Herr, von denen

In diesem Jahre hat der Kaiser wiederholt ohne Beisein der Regentin fremde Gesandte in Audienz empfangen, wobei er dann kaum ein Wort sagte, während er vor dem Staatsstreich ohne Besorgnis mit einer dünnen Knabenhaften Stimme zu sprechen pflegte. Es wird erzählt, daß er bei den Staatsstreichsaktionen auch jetzt noch vollständig stumm ist, und es aus Trotz ablehnt, irgendwie an der Erledigung der Geschäfte teil zu nehmen. Dies würde darauf hindeuten, daß seine Resignation nur fingiert ist. Vor kurzem ging das Gerücht, er habe einen neuen wiederbereiteten Fluchtversuch unternommen, indem er sich, in Decken gewickelt, durch ihm ergebene Eunuchen aus dem Palast hinaustragen lassen wollte. Auch heißt es, er habe in einem durch Vermittlung des japanischen Gesandten in Peking an den Kaiser von Japan gerichteten Brief um Befreiung und Hilfe geschrieben. Bieweil diese Gerüchte auf Wahrheit beruhen, ist schwer zu sagen, doch läßt sich der Schluß daraus ziehen, daß der junge Kaiser sich keineswegs so ganz in seine Lage gefügt hat. Doch besitzt er persönlich nicht die nötige Energie, um sich selbst daraus zu befreien; auf die Befreiung durch ihm ergebene Anhänger kann er aber nicht rechnen, denn Treue und aufopfernde Hingebung sind Blumen, die in der Atmosphäre des chinesischen Hofes nicht gedeihen. Das körperliche Befinden des Kaisers ist derart, daß er noch Jahre lang fortvegetieren, ebensogut aber sein Tod ganz plötzlich eintreten kann.

Deutsches Reich.

Zur englischen Reise des Kaisers wird aus London gemeldet: Nach dem von den Blättern veröffentlichten Programm steht jetzt fest, daß der Kaiser und die Kaiserin nach fünfzigstägigen Verweilen in Windsor zu zweitägigem Besuch nach Sandringham zum Bringen von Wales gehen, auch dem Herzog von Devonshire werde das Kaiserpaar möglicherweise auf dessen Schloß Chatsworth einen Besuch abtun. Zum Schluß ist ein kurzer Jagdausflug nach Nordbergland zu Lord Londonsdale geplant. Sir Mundell Waple, der bekannte Großindustrielle, dessen Tochter mit einem Mitgliede der deutschen Botschaft verheiratet ist, richtete in einer Rede in Gove an alle englischen Bürger einen warmen Appell, den Kaiserbesuch nicht als einen privaten zu betrachten. Seiner Majestät vielmehr den glänzenden und herzlichen Empfang zu bereiten, den er als Herrscher der einzigen Großmacht, die jetzt, wo England sich in schwieriger Lage befindet, ihm freundliche Gefinnungen betätigen, beanspruchen könne.
Ein Aufruf für die deutsche Flotte richtet an die Abteilungen der Deutschen Kolonialgesellschaft der Herzog-Regent Johann Albrecht von Mecklenburg.

Reichstagsverfassung. Straßburg, 10. Nov. Gestern abend erklarte der Reichstagsabgeordnete für Straßburg-Stadt, Justizrat Riff, seinen Wählern im großen Unionsaale Bericht über die letzte Reichstagsession und seine Thätigkeit während derselben. Zu der Versammlung waren Einladungen ergangen, von denen in so ausgiebigem Maße Gebrauch gemacht wurde, daß wohl 1000 Personen Saal und Galerien füllten. Herr Riff verband bekanntlich seine Wahl dem einmütigen Zusammengehen der Ordnungsparteien gegen die Sozialdemokratie. Er gehört zu denjenigen Eltsässern, die mit den durch die Annexion geschaffenen politischen Umwälzungen vollständig ihren Frieden gemacht haben. Im Reichstage hat er sich nicht der partikularen Eltsässergruppe, sondern der freisinnigen Vereinigung als Hospitant angeschlossen, und seine Haltung in wichtigeren politischen Fragen deutet sich so ziemlich mit dem Standpunkt dieser Partei. Was aber namentlich im Gegenjense zu dem am vorigen Sonntag von seinem kolonialen Reichstagskollegen in Schleiffstadt gemachten Ausführungen sympathisch an ihm berührt, wo die unvertretbare Freunde und Genugthuung, die ihm die Mitarbeit an der gesetzgeberischen Thätigkeit zum Ausbau des Deutschen Reiches gewährt, und mit Stolz hob er hervor, daß er bei seiner einzigen wichtigen Sitzung oder Abstimmung im Reichstage gefehlt habe. Den Schluß seiner Rede bildete ein warmer Appell an alle zur gesetzgeberischen Mitarbeit berufenen Faktoren, die Liebe zum Vaterlande zu stärken. Mit Recht konnte daher der Leiter der Versammlung, Justizrat Reber, nach Schluß des Vortrages versichern, daß das Mandat der Stadt Straßburg in den ehrliehen, treuen Händen eines Vertreters ruhe, der sich mit voller Ueberzeugung auf vaterländisch-deutschen Boden gestellt habe. Der Abgeordnete Wetter, den man zu Anfang unter den Zuhörern in der vorderen Reihe bemerkt hatte, verschwand unbemerkt während des Vortrages; er mußte wohl einge-

sehen haben, daß sein Weizen in dieser Versammlung nicht blühen konnte.

Der Kolonialrat beriet gestern den Etat für Deutsch-Südwestafrika. Der Eisenbahn- und Telegraphenbau im Schutzgebiet wurde eingehend erörtert, ferner die Angelegenheiten des Baues von Stauanlagen, der Justizverwaltung, des Schulwesens. Für die beschleunigte Fertigstellung der Bahnlinie Swalopmund, Windhoek und den rascheren Ausbau der Telegraphenlinien im Innern des Schutzgebietes wurde die Flüssigmachung erheblicher Mittel als der in Aussicht genommenen für wünschenswert erachtet. Der Antrag des Herrn v. Cramer-Klett, welcher die Entsendung einer Forschungs-Expedition nach Libati in Kamerun beabsichtigt und auf Erteilung einer vorläufigen Konzession in den betreffenden Gebieten lautet, wird vom Kolonialrat, jedoch mit mehrfachen Beschränkungen, befürwortet. Bei der Erörterung des Etats für Ostafrika wurde die für die Usambaraeisenbahn ausgemessene weitere Rate erhöht. Die Erhöhung der vorgesehenen Mittel für die Vorarbeiten zum Bau einer Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Moogoro auf zwei Millionen wurde einstimmig angenommen. Hiermit ist die Herbsttagung des Kolonialrats beendet.

Aus Bippe. Der dritte Sohn des Graf-Regenten, Graf Julius Ernst von Bippe-Biestersfeld (geb. 2. Sept. 1873) ist als Offizier in der preussischen Armee angestellt worden und zwar als Leutnant im Husaren-Regiment Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westf.) Nr. 8, das in Paderborn in Garnison steht. Sein älterer Bruder, Graf Bernhard, steht als Leutnant bei demselben Regiment, während der älteste Sohn des Graf-Regenten, Graf Leopold, als Leutnant à la suite der Armee mit der Uniform des 1. Garde-Infanterie-Regiments geführt wird.

Oesterreich-Ungarn.

Zu österreichischen Abgeordnetenhaus befrucht gestern bei Besprechung der Anruhen von Mähren der Minister des Innern entschieden, daß das Militär in Prerau Schmärfen ausgetrieben habe. Ebenfalls sei von einem Dreihau oder einer formlichen Attake des Militärs zu reden. Wenn die Regierung und das Militär überhaupt gerügt werden, so müsse konstatiert werden, daß die Vorwürfe einander diametral gegenüberstünden. Die Gendarmerie bewachte Ruhe und Besonnenheit und gebrauchte die Waffe erst im Stande gerechter Nothwehr. Auf den politischen Beamten lasse ein ungewöhnliches Maß von Verantwortung, sie könnten ihre Pflicht nur erfüllen, wenn sie einen Rückhalt bei ihrem höchsten Vorgesetzten fänden. Eine Untersuchung sei im Gange, die Schuldigen würden der Strafe nicht entgehen. Es sei betlagenswert, daß zu den nationalen und politischen Gegenständen noch die anderen hinzutreten, welche die Leidenschaften entzünden. Diefen werde die Regierung auf das schärfste entgegenzutreten als Hüterin der öffentlichen Ordnung. (Beifall links, Abzusage bei den Tschechen.) Der Abg. Elvert stimmte dem Antrage auf Einsetzung einer Untersuchungskommission zu, verlangt aber auch, daß die Fälle untersucht werden, in denen deutsches Blut geflossen sei. Der Antijemiteit mit Schneid hob den antisemitischen Charakter der Exzesse hervor und kritisierte das Verhalten der Justizbehörden in der Polnaer Morbaffäre.

Frankreich.

Der Erbfeind. Auf die Anfrage eines Engländers, wer eigentlich der Erbfeind Frankreichs sei, Deutschland oder England, giebt Paul de Cassagnac in der „Autorité“ folgende energische Antwort: Natürlich England, darüber kann nicht der geringste Zweifel herrschen. Frankreich hat nicht etwa instinktiv und von einem natürlichen Drange getrieben Ihr Land. Ganz im Gegenteil! Seine Natur würde es vielmehr dazu treiben, Ihnen sympathisch zu sein. Leider hat aber England seit bald 500 Jahren nie aufgehört, Frankreich herauszufordern und anzugreifen. Seit England existiert, haben wir nur Feindseligkeiten und schlechte Verhandlungen von ihm zu erdulden gehabt. Falsch, die jüngste noch brennende Beleidigung, ist nur ein Glied einer ununterbrochenen Kette von Unbilden. Nebenbei hat ja ein Denker, der Historiker Malone, der für einen der überlegtesten und kühnsten Gelehrten Ihres Landes ausgegeben wird, in zwei sehr berühmten Zeilen die sämtlichen Gefühle, die man bei Ihnen für uns hegt, zusammengefaßt. Er hat zu schreiben gewagt: „Alle Freunde des Menschengeschlechts müssen wünschen, daß Frankreich aus der Erdkarte gelöscht werde!“ Und diesen Zorn verfolgt man in England ohne Raft und Erbarmen. Zu

auch die Kosten tragen muß, so wird ihn die Cigarette wohl auf 100 M. gekommen sein.

Furchtbares Drama auf einem Bahnhofe. Auf dem Bahnhofe des bekannten französischen Badoortes Sables d'Oronne unweit Voreaux spielte sich am Mittwochabend ein furchtbares Drama ab. Kurz vor der Ankunft des Zuges aus Paris erschien der pensionierte Artillerie-Hauptmann Charret, Offizier der Ehrenlegion, der von seiner Frau getrennt ist, auf dem Bahnsteige und setzte sich ruhig auf eine Bank nieder. Der Zug fuhr ein und Frau Charret beugte sich aus einem Abteil 2. Klasse hervor, ohne daß ihr Gatte, der sie sofort ins Auge gefaßt hatte, in besondere Erregung geriet. Er stand gelassen auf und folgte in dem Strome der herausgehenden Passagiere des einkaufenden Zuges seiner Frau, er trat an sie heran, schob sie etwas mit der linken Hand zurück, ließ sie einige Schritte vorausgehen und zog dann seinen Dienstrevolver aus der Tasche, mit dem er in schneller Folge sechs Schüsse auf sie abfeuerte. Vier der Kugeln trafen die unglückliche Frau an der Schulter, unter der Achsel, an der Hüfte und im Unterleibe. Diese letzte Wunde ist tödlich. Die beiden anderen Kugeln richteten dagegen noch anderes Unheil an, indem sie zwei Passagiere, den Notar Buet und seine Frau, sowie den Zollbeamten Vandrier verwundeten. Frau Buet drang das eine Geschloß in die Eingeweide, sodaß auch sie hoffnungslos darniederliegt. Der Zollbeamte wurde schwer am Schenkel getroffen, während Herr Buet mit einer leichteren Verwundung davonkam. Der Mörder blieb auch nach seinem Verbrechen kalt und stumm und ließ sich verhaften, ohne auch nur einen Versuch des Widerstandes zu unternehmen. Auch auf dem Polizeibureau bewahrte er absolutes Schweigen auf die Fragen des ihn verhörenden Kommissärs. Als man ihm am nächsten Morgen im Gefängnisse, wohin man ihn überführt hatte, die Mitteilung machte, daß nicht nur seine Frau, sondern auch Frau Buet verloren sei, blieb er gleichfalls unbeweglich. Obgleich noch keinerlei Thatfachen für die Beweggründe des furchtbaren Dramas vorliegen, glaubt man doch, aus verschiedenen Anzeichen auf eine längst geplante Rache wegen getränkter Gattenehre schließen zu müssen.

Der Lord-Mayorszug in London. Der feierliche Durch-

Afrika, in Asien, in Europa, überall, wo es Frankreich schaden kann, läßt es überlieferungsmäßig keine Gelegenheit dafür unbenutzt vorübergehen. Eine derartige ununterbrochene Haltung regelt also die Frage, die sie mir stellen. Gewiß hegen wir Deutschland gegenüber keine jätlichen Gefühle. Es hat uns etwas zugefügt, was wir weder verzeihen noch vergessen können. Denn wenn es in einer früheren Geschichtsepoke möglich war, uns eine oder zwei Provinzen ohne dauernden Schmerz abzuschneiden, so ist das nicht mehr der Fall, seitdem die Nationen sich auf der unerschütterlichen Grundlage des Patriotismus begründet haben. An eine Nation unter diesen neuen Lebensbedingungen rühren, heißt ihr eine unheilbare Wunde zufügen, die ewig bluten muß. Aber man kann, sollte es sich auch um eine reine Hypothese handeln, sich den Fall vorstellen, daß eines Tages diese Ursache des Hasses und mit ihr ganz zweifellos unser Groll gegen Deutschland verschwindet. Kurz der Haß Frankreichs gegen Deutschland ist das Ergebnis einer Tatsache, die vernichtet werden kann. Aber der Haß Frankreichs gegen England rührt einfach aus der Feststellung her, daß wir gegen England seit fünf Jahrhunderten neidisch, eifersüchtig, heuchlerisch verfolgt werden, daß es uns keine Beleidigungen und Demütigungen erspart, trotz allen unseren loyalen Ausöhnungsversuchen. Das besagt, daß die Versöhnung mit England nicht von uns abhängt. Jedes Mal, wenn wir die Neutralität so weit trieben, das zu versuchen, sind wir schmächtig betrogen worden. In jedem England mag es schon einen ehelichen Mann geben. Aber England als Nation ist eine Nation von Gallanten.

Gegen die italienischen Arbeiter. Aus Saint-Denis wird wieder einmal ein gewaltiger Versuch von Arbeitern gemeldet, fleißige und nützlichere Italiener zu überfallen. Ein großer Haufe, in dem natürlich Elemente vorherrschen, denen Arbeit ein heftigerer Begriff ist, marschierte auf das augenblicklich im Bau befindliche zwei Kilometer von Saint-Denis entfernte große Reservoir zu, um gegen die dort beschäftigten italienischen Erdarbeiter eine Kundgebung zu veranstalten. Es kam sofort zu einem Handgemenge, das sich schwere Folgen nach sich gezogen hätte, wenn nicht glücklicherweise rechtzeitig eine Truppe Gendarmen auf dem Schauplatz erschienen wäre, bei deren Anblick die „patriotischen“ Schreihähne sich eilends aus dem Staube machten. Nur ein paar derselben versuchten Widerstand zu leisten und einer gab selbst mehrere Revolverkugeln auf einen Gendarm ab, weshalb mehrere Verhaftungen vorgenommen werden mußten.

Landtagwahlbewegung.

Der katholische Bürgerverein in Freiburg hat den 9. November, den Tag des heiligen Theodor, dazu benützt, um Herrn Geisl. Rat Wacker eine Feiertagssitzung zu veranstalten, um dem Gewalttäter der Centrumpartei Gelegenheit zu geben, sich über den Ausgang der jüngsten Wahlen zu äußern. Die Quintessenz der Wacker'schen Rede ist: „Das Centrum hat durch seine Stimmen erreicht, was zu erreichen war.“ Derselben Meinung sind auch wir, nur mit dem Unterschied, daß der „Centrumsieg“ durch die liberalen Erfolge aufgehalten wird. Die Niederlegender Demokraten in Nassau und Konstanz, wie der Antimilitaristen in Weimern müssen nämlich als eine Niederlage der Wacker'schen Politik angesehen werden, denn „das Centrum ist der Mittelpunkt, um den sich alles gruppiert.“ Mit diesem Ausspruch hat der Centrumsführer J. Z. den Antisemitismus zum Anknüpfungspunkt „eingeladen“. Wenn das Centrum, das mit dem Feldzug: „Nieder mit den Nationalliberalen!“ in den Wahlkampf zog, heute mit dem Wahlergebnis zufrieden ist, dann sind seine Ansprüche heruntergesetzt worden, abgesehen davon, daß die Centrumpresse dann auch vor den Wahlen den Mund unnötigerweise recht voll genommen hat.

Baden und Nachbarländer.

Karlsruhe, 10. Nov. Wie die „Südd. Reichsloz.“ erzählt, sollen demnächst im Anschluß an die am 19. und 20. Okt. im Kaiserlichen Gesundheitsamt stattgefundenen Beratungen über die Pest und Pestepidemie, zu der vornehmlich Bakteriologen und Vorstände hygienischer Institute zugezogen waren, weitere Konferenzen über die anzustrebenden Sanitätsmaßnahmen stattfinden, an denen diesmal die Medizinalbeamten der Bundesstaaten teilnehmen werden. Aus Baden wird, im Auftrag der Großregierung, der Medizinalreferent im Ministerium des Innern, Herr Geheimrat Dr. Battelner teilnehmen.

Karlsruhe, 8. Nov. Das badische Ministerium giebt die Bedingungen bekannt, unter welchen junge ledige Beamte in den Kolonialdienst der deutschen Schutzgebiete treten können. Hierzu werden bevorzugt: Referendare, Justiz- und Verwaltungsbeamte, die die Gerichtsschreiber- oder Registraturprüfung bestanden, eine längere praktische Dienstzeit hinter sich haben und nicht unter 23 und nicht über 33 Jahre alt sind. Außerdem müssen die Leute der Militärpflicht genügt haben und gesund sein; sie müssen sich auf 2 1/2 Jahre verpflichten. Zuvor werden die Bewerber drei Monate im Kolonialamt zu Berlin beschäftigt. An Gehalt bekommen sie: Die Referendare 8—9000 M. und 1000 M. für Fahrt und

Ausrüstung. Die Aktiare erhalten als etatmäßige Assistenten 4000 M. und 1000 M. Vergütung für Fahrt und Ausrüstung. Letztere Beamte werden, wenn sie sich auf weitere 2 Jahre verpflichten, zum Sekretär befördert und beziehen dann 7—9000 M. Gehalt.

Bruchsal, 11. Nov. Kürzlich wurde hier eine Vereinigung ehemaliger Pioniere gegründet. In nächsten Jahre soll ein Pionierfest in würdiger Weise hier gefeiert werden, wozu der Verein die Vorbereitungen übernimmt. Zum Vorsitzenden wurde Sekretär Polach ernannt.

Baden-Baden, 11. Nov. Das gestern abend vom Kurkomitee in dem großen Saale des Konversationshauses veranstaltete I. Sinfoniekonzert war gut besucht. Der Großherzog und die Großherzogin hatten das Konzert vom Anfang bis zum Schluß durch ihren Besuch ausgezeichnet. Zum Suite-Dar von J. S. Bach, Sinfonie (Rheinische) von Schumann, Meditation von J. S. Bach, Sinfonie und Chor der Geister und Geisterreigen von Goldmark. Die Großherzoglichen unterhielten sich nach dem Konzert längere Zeit mit Kapellmeister Heim und dem Solisten des städt. Kurorchesters, Herrn V. Leber, der die Violinsoli in der Bach'schen Suite und der Meditation von Schumann entzückend zum Vortrag brachte und vom Großherzog besondere Anerkennung entgegennehmen durfte. Ebenso sprachen die hohen Herrschaften den Mitgliedern des Kurkomitees, Herrn Oberbürgermeister Gönner und Stadtrat Weber den Dank für das in der That sehr schöne, gnußreiche Konzert aus. Der Großherzog unterhielt sich mit dem Oberbürgermeister besonders lange und zeigte sich dabei in ganz animierter Stimmung.

Offenburg, 10. Nov. Das städtische Wasserwerk soll mit einem Kostenaufwand von 76000 M. ausgebaut und erweitert werden. Die nächste Bürgerausschussung beschließt darüber. Eine sehr praktische und nachahmenswerte Einrichtung wird demnächst hier ausgeführt. An denjenigen Häusern, in denen die Mitglieder der Sanitätsabteilung des Militärvereins wohnen, werden weithin sichtbare Schilder — rotes Kreuz im weißen Felde — angebracht werden, damit bei etwaigen Unglücksfällen, bei denen jedermann die Hilfeleistung jedes einzelnen Mitgliedes anrufen kann, das Aussehen derselben erleichtert ist.

Strasbourg, 11. Nov. Die von den Blättern gebrachte Nachricht, daß hier wegen Spionageverdachts 2 Personen verhaftet wurden, bestätigt sich. Beide sind Deutsche, der eine Namens Dubois ist ein Schweizer, der andere ist ein Elsäßer Namens Bohrer. Beide wurden hier in Strasbourg auf der Straße verhaftet.

Aus der Pfalz, 11. Nov. Zwei Liter Neuen als Zubereitung ist nicht schlecht und edel zeitgemäß, so dachte der Bauer Joseph in Koflach beim letzten großen Beschlag und begab sich, nachdem er in der Kirche sein pater peccavi beendet, ohne Säumen ins nahe Gasthaus, um als treuer und williger Sohn seiner Kirche sofort seiner Verpflichtung zu genügen. In frommer Betrachtung sah er an einem Tische des Gastzimmers und oblag hier dem Wirtchen seinem Besuch, als plötzlich eine wohlbekannte Stimme sich im Saalraum vernehmen ließ. Die Thür flog auf und herein trat sein Weib, das ihn aus seinen frommen Betrachtungen plötzlich aufrüttelte und jenes raschen Naches wegen mit einer Flut von Vorwürfen überhäufte. „Sag mich in Ruhe“, rief ihr der eifrige Wirtchen zurück, „habe ich mit dem Herrn Pfarret. Er hat mir zwei Liter Neuen zur Zubereitung gemacht.“ Ob dieser neuen Substanz mißtrauisch, zog die entschlossene Frau an rechter Stelle Erdung und es ergiebt sich zur allgemeinen Heiterkeit, daß die Zubereitung lautete: *Zwei Liter Neuen.*

Kleine Mitteilungen. Infolge des niedrigen Wasserstandes ist der Fuhrbetrieb an der Rheinfähre bei Rauterburg bis auf weiteres eingestellt. — In Wangen a. N. erhielt der Dienstreicher des Wirtes G. Krüger im Stall einen Schlag auf den Unterleib. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er am Mittwoch starb. — Am Samstag fiel die 63jährige Frau des Karl Jahn in Gailling in die Kellergrube hinab und verletzte sich so schwer, daß der Tod alsbald eintrat. — In Hünningen starb an Bluterkrankung unter großen Qualen ein 17jähriger Junge, der sich mit einem ungerichteten Messer eine Wunde an der Brust angetan hatte. — In der Jahresfeier 1897 sind 3. J. in Weh in Umlauf. — In München wurden nach dortigen Blättern 16 Personen verhaftet, alle wegen Verbrechens und wegen Anstiftung zum Verbrechen wider das leibliche Leben.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 11. November. Der Gewerbeverein beabsichtigt auf kommende Ostern wieder eine Lehrlingsarbeiten-Ausstellung mit Gesellenprüfung zu veranstalten. Mit Rücksicht auf das neue Handwerkergesetz, nach welchem künftig ein Handwerker nur Lehrlinge anleiten darf, wenn er die Gesellenprüfung abgelegt, bezog fünf Jahre hindurch sein Handwerk selbständig ausgeübt, so wie das 24. Lebensjahr vollendet hat, und den Weipertitel nur führen darf, wenn er die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen erworben und die Meisterprüfung bestanden hat, darf man sich die Anmeldung sämtlicher hiesiger Lehrlinge, welche mit Ostern 1900 ihre Lehrzeit beendet haben, erwarten. Nach etwa 10 Jahren, wenn die heutigen Lehrlinge selbständig werden und sofort Leh-

London im letzten Jahrhundert symbolisch darstellen sollte. Im Mittelpunkt dieses Wagen thronte die Personifikation der alten City von London — eine Art Justitia, um die sich Personifikationen der Wohlthätigkeit, der Erziehung, der Technik, des Handels u. gruppierten. Nun folgten die Wagen der „ehrsamen Gilde der Fabrikanten“ und unter Vorantritt der schmucken Böglinge verschiedener Militärkorporationen der dritte Feldwagen „Großbritannien und seine Söhne“, der von Soldaten in den Uniformen der verschiedenen heimischen und kolonialen Regimenter besetzt war, die sich um eine weibliche Figur scharten — eine Britannia im Purpurmantel mit dem historischen Dreieck. Wieder folgten die Wagen: die ehrsame Gilde der Gärtner; jener freiwilligen Abteilungen, die aus mehr oder minder jugendlichen Elementen zusammengesetzt sind; ehrsame Richter, Gardeabteilungen mit hohen Bärenmützen, Bannträger der Stadt London. Die Schariffe Bedan und Treloar in vierspannigen Staatswagen; die rangältesten Aldermen; die jüngeren Aldermen; in einer Prachtkarosse der frühere Lordmayor von London, Sir John Voce Moore, und schließlich — last not least — unter Vorantritt der Stadttrompeter und des berittenen Stadtmarschalls der neue Lordmayor, Mr. A. J. Newton, in einem sechsspannigen Wagen, der in seiner Pracht an die Krönungswagen vergangener Zeiten erinnert; einen besonders feierlichen Charakter erhielt der Wagen durch die Gegenwart des Stadtplans, des Schwertträgers, des Stadträtgers und der liverierten Pagen, die dem Lordmayor zum besonderen Dienst zugewiesen sind. Ein ausgedehntes Wetter begünstigte den Festzug; in den Straßen der City herrschte durch einige Stunden eine ungewohnte Feststimmung, durch die das Geschäftsleben, das sonst ein charakteristisches Merkmal der Londoner City ist, sich willig zurückdrängen ließ.

Theater und Musik.

Groß. Hoftheater. Am Sonntag, den 19., wird, neu einstudiert, Bizet's „Carmen“ in Szene gehen. Die Heliole singt erstmals Henriette Wottl, Micaela — Jenta Fakhender, Don José — Hans Puffard, Escamillo — Hans Polorm. In diesen vier Rollen werden mit den genannten Künstlern alternieren: Marie Lomshid, Sophie Brehm, Emil Grotzinger und Ferdinand Jäger. Das Schauspiel bringt am Dienstag, den 14. und Donnerstag, den 16., eine Wiederholung des „Waldstein“, am Samstag, den 18., „Der Vetter“. In Vorbereitung befindet sich auf dem Gebiet des Schauspielers Hebbels in Karlsruhe noch nicht gegebenes Schauspiel „Agnes Bernauer“, auf dem Gebiet der Oper „Der Pfeifertag“ von Max Schillings.

linge anseiten wollen, wird ihnen letzteres aufgrund des Gesetzes verweigert werden, wenn sie keine Prüfung abgelegt haben, es tragen dann die jetzigen Meister oder Eltern und Vormünder die Verantwortung dafür, daß sie ihre Schutzbefohlenen nicht zur Zeit d. h. jetzt zur Gesellenprüfung angehalten haben. Der Gewerbeverein giebt jetzt die Gelegenheit dazu, möge sie nicht veräußert werden. Die Anmeldungen sind an den Gewerbeverein zu richten; auf dem Sekretariat — Adlerstraße 43 III — ist alles näher zu erfragen.

Sausverzin. Neu eingegangen sind: 989 u. 990. Erich Riefstahl-München zwei Landschaften. 991. Prof. Hugo Knorr hier „Hohes Ufer“. 992. Mina Bartels-Danau „Sopraporte“. 993. Derselbe „Rosen unter Tannen“. 994. Derselbe „Wilde Pfingstblüten“. 995. Frau Anna Jung hier „Schnitzholz“. 996 u. 997. Oskar Wötter hier zwei Porträts. 998. Derselbe „Geißer Tag“. 999. Max Lieber hier „Tümpel“. 1000. Derselbe „Kornfeld“. 1001. Derselbe „Haidewege“. 1002. Derselbe „Das Dorf entlang“. 1003. Derselbe „Klarer Tag“. 1004. Derselbe „Abends“. 1005 bis 1017. Fritz Boehle Kollektion. 1018—1024. G. Kley hier 7 Aquarelle. 1025. G. G. Hoff hier Kopie nach „Lezendes Mädchen“ von Vermeer. 1026. Derselbe Kopie nach „Der Zinsgroßhändler“ von Tizian. 1027. Derselbe Porträt nach Photographie. 1028. Hel. Apfel-Heidelberg „Blumen“. 1029. G. J. Sintel, Düsseldorf Damenporträt. 1030. Hans Thoma hier Landschaft (bleibt nur einige Tage ausgestellt). 1031—1034. Max Roman hier „Marquartstein, Regenstimmung“, „Bienenhaufen in Oberbayern“, „Troler Alpe“ und „Oberbayerisches Bauernhaus“. 1035—1037. Hans v. Bollmann hier „Sommermittag am alten Herrenhause“, „Wänsle im Grünen“ und „Tümpel im Frühlingssonne“. 1038. Frau Marie Hesse hier „Kirchen“. 1039. Albin Egger-Lienz „An der Drau“.

Die Bauerngesellschaft vom 5. Moninger läßt zur Zeit das von ihr gekaufte Haus des Postfaktors Holzmann, Ecke der Kaiser- und Karlsstraße, abbrennen. In den aufstehenden Neubau kommt an die Ecke ein großes Ladenlokal, der übrige Teil der ersten Stockwerks wird zu Restaurationen verwendet, die mittels Durchbruch mit den Kaminen im alten Gebäude, Kaiserstraße 142, verbunden werden und auch von der Karlsstraße her einen Eingang erhalten. In einigen Jahren soll auch das alte Gebäude abgebrochen und neu aufgebaut werden.

rs. Vortrag. Im Kaufmännischen Verein in Durlach wird, wie wir bereits gemeldet haben, am Sonntag, den 12. November, Herr Jens Lüben aus Berlin im Hotel „Karlsruhe“ in Durlach, abends 8 Uhr, einen Vortrag über „das Geheimnis des Nordpols“ halten. Im Vortrag und Bild wird der Vortragende, der mitten unter den Gefahren der nordischen Eissee eigene Anschauungen gewonnen hat, seinen Zuhörern zuerst die verschiedenen Expeditionen nach dem Nordpol schildern. Im zweiten Teile des Vortrags wird der Redner auf Reisen zu sprechen kommen. Circa 90 Lichtbilder, welche hierbei zur Veranschaulichung dienen, sind nach den Originalaufnahmen und Aquarellen Hansens hergestellt. (Näheres im Inseratenteil.)

Beleuchtet die Treppen! Das Reichsgericht hat in mehreren Entscheidungen eine Verpflanzung des Hauseigentums als Entschädigung, die Steuern und Zinsen des Hauses, welche nach ihrer Beschaffenheit im dunkeln Zustand jeden Possanten der Gefahr aussetzen werden, sich zu beschädigen, bei einleitender Dunkelheit so lange zu beleuchten, als der regelmäßige Verkehr in seinem Hause stattfindet. In zahlreichen Fällen hat ein solches Unterlassen nicht nur eine Schadenersatzforderung seitens des Beschädigten, sondern auch eine Strafverurteilung wegen fahrlässiger Körperverletzung nach sich gezogen. Es dürfte sich daher für die Hauseigentümer in ihrem eigenen Interesse empfehlen, den Winter über für genügende Beleuchtung selbst pünktlich Sorge zu nehmen, falls sie nicht den Inhabern der einzelnen Wohnungen vertragsmäßig aufgelegt ist.

Polizeibericht. Vor etwa 4 Wochen wurden einem in der Georg-Friedrichstraße bediensteten Knecht aus dem Schlafzimmer ein Portemonnaie mit 20 M. Inhalt und eine silberne Cylinderschloßuhr im Werte von 20 M. und am 4. d. M. eine ältere Remontuhr im Werte von 9 M. entwendet. — Einem in der südl. Kaiserstraße wohnenden Bahnarbeiter wurden am 7. d. M. aus unter-schlössener Wohnung 2250 M. entwendet. Bringend verdächtig ist ein Hausbesitzer, welcher bei dem Verlorenen logiert hat und richtig ist. Am 18. v. M. hat ein Reisender aus Leipzig für seinen hiesigen Prinzipal bei zwei auswärtigen Kunden den Betrag von 12440 M. eingezogen, ist damit flüchtig gegangen und hat außerdem seiner Kasse noch eine Schuld von 15 M. hinterlassen. — Ein Kaufmann aus Gießen hat am 6. d. M. von Durlach aus einen etwa 22 Jahre alten Mann hierher geschickt und demselben 25 M. bar gegeben, um auf dem hiesigen Markt Leihgeschäfte zu besorgen, von dem er 170 M. auszulösen. Die 25 M. wurden von dem bei der 19. v. M. hat sich ein Hausbesitzer aus Weisbaden bei einem Wirt in der Adlerstraße mit Familie einlogiert und seine Wohnung bis zum 27. v. M. an sich genommen, wobei er die Schuld von 68.84 M. anwachsen. Seitdem wollte er sich mit seiner Familie heimlich entfernen, wurde aber noch rechtzeitig erwischt und festgenommen, wobei er sich ergab, daß er ganz mittellos war, weshalb er wegen Betrugs in Untersuchungshaft genommen worden ist.

Pflanzen als Verbesserer der Zimmerluft. Die Bedeutung der Pflanzen, insbesondere der Zimmerpflanzen, für den Gesundheitszustand der Menschen wird allgemein unterschätzt und ist es angebracht, gerade jetzt beim Eintritt des Winters, wo der Mensch die meiste Zeit im Zimmer zubringt, darauf hinzuweisen. Der Mensch bedarf zur Erhaltung seiner Gesundheit bedeutende Mengen Sauerstoff, scheidet dagegen Kohlenstoff aus. Durch den Umzug des Sauerstoffes der Zimmerluft in Kohlenstoff wird die Luft verschlechtert, sie wird mit Kohlenstoff gesättigt, während die so nötige Sauerstoff verbrannt wird; es entsteht so die „stickige“ Zimmerluft. Das ist besonders in der kalten Jahreszeit, wo wenig gelüftet wird, der Fall. Um die Zimmerluft zu verbessern, leisten uns die Pflanzen gute Dienste. Die Pflanze braucht zu ihrem Aufbau Kohlenstoff, sie scheidet dagegen Sauerstoff aus — also, durch die Zimmerpflanzen wird die von dem Menschen absorbierte Kohlenstoff der Zimmerluft aufgenommen und durch Sauerstoff ersetzt und so ein Ausgleich geschaffen. Wasbal atmen wir gern Waldluft? Wasbal erscheint uns dieselbe gerade bei Laubbäumen im Frühjahr, bei Nadelwäldern im Sommer besonders angenehm? Die Antwort hierauf ist: weil die Waldluft besonders mit Sauerstoff gesättigt ist. Am größten ist, wie der „Prakt. Wegweiser“ Würzburg mitteilt, der Sauerstoffgehalt aber während der Zeit des regnen Stoffwechsels der Pflanzen, während der Zeit des Erlebens. Die Blätter sind der Wagen und die Atmungsorgane der Pflanzen, durch sie werden die von den Wurzeln aufgenommenen Nährstoffe chemisch verarbeitet und der Lebensschuß ausgeschieden; durch die Blätter wird die Kohlenstoff eingeatmet und Sauerstoff abgegeben. Um die Zimmerluft möglichst rein und gesund zu erhalten, ist es daher wichtig, einige, möglichst großblättrige Topfpflanzen zu haben. Man sieht, nicht nur angenehmes bieten dieselben, sondern auch hohe hygienische Vorteile. Sie schützen den Menschen vor mancherlei Erkrankungen der Atmungsorgane. Außerdem füllt man sich in reiner Luft doch entschieden freier und wohler als in verdorbener.

Antliche Nachrichten.

Mitteldienstnachrichten. ● Hohe, Kobarg vom Ost-Reg. Königin Wilhelmina der Niederlande (Bannow). Nr. 15, Juni 2. Bad. Drag. Regt. Nr. 21 verlegt. Zahlmeister: Verlegt: ● Leibbrandt von der Reittenden Abteil. 1. Bad. Feldart. Regts. Nr. 14 zur 2. Abteil. 3. Bad. Feldart. Regts. Nr. 50. ● Störner von der 2. Abteil. 2. Bad. Feldart. Regts. Nr. 30 zur 1. Abteil. 4. Bad. Feldart. Regts. Nr. 68. ● Grube von der 3. zur 2. Abteil. 2. Bad. Feldart. Regts. Nr. 69. ● Krieh vom Rhein. Jäger-Bat. Nr. 8 zum Bad. Pion.-Bat. Nr. 14.

Rechtspflege.

Karlsruhe, 10. Nov. (Strafkammer I.) Im letzten Sommer gründeten einige Arbeiter der Firma Schmied u. Winter hier einen Sparverein und benutzten das ersparte Geld in einem ver-

Fürstlich Hohenzollernsche Forstinspektion Sigmaringen.
Submissionsverkauf von Fichten-Papierstoffholz.

Aus den nachbenannten fürstlich Hohenzollernschen Oberförstereien werden folgende Quantitäten Fichten-Papierstämme im Submissionswege verkauft:

Oberförsterei	Rollen.		
	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
	Rm.	Rm.	Rm.
Beuron	20	20	—
Loiselsdorf	80	80	110
Kraichenwies	490	190	435
Sigmaringen	435	370	70
Wald	950	650	300

Submissionsbedingungen werden von der unterzeichneten Stelle auf Verlangen abgegeben.
 Die Gebote sind, verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Papierholz“ versehen, bis 24. November 1899, morgens 10 Uhr, bei der Fürstlichen Forstinspektion Sigmaringen einzureichen, woselbst zur genannten Zeit deren Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfindet. Nachgebote werden nicht angenommen.
 Sigmaringen, den 7. November 1899.

Fürstliche Forstinspektion.
Festhalle.

Sonntag den 12. November, nachmittags 4 Uhr,
KONZERT,
 gegeben von der Kapelle des
Badischen Freib-Grenadier-Regiments.
 (Königl. Musikdirektor Adolf Boettge.)

- PROGRAMM:**
- The Handicap, Marsch Rosen.
 - Ouverture zu Anacreon Cherubini.
 - Hochzeitsummit (Hetzung - Brautgesang - Reigen - Notturmo) Senen.
 - Slawische Tänze Nr. 7 und 8 Dvorak.
 - Dans Kraft und Stark Petrus in der Hölle aus Siegfried Wagner's „Rienzi“ Hofmann.
 - Für Streichinstrumente:
 a) Bizzicati
 b) Ich bitte noch einen Walzer! G. W. Meyer.
 - Jubiläum-Ouverture G. W. Meyer.
 - Zum erstenmale: Siegesmarsch der Buren mit Verwendung der Nationalhymne von Transvaal M. J. G. de Vries.
 - La Zingara, Mazurka Chopin.
 - Singen, Lachen, Tränen, Walzer (neu) Scherzer.
 - Potpourri „Wiener am Land“ (Inhalt im Hauptprogramm) Komzál.
 - Polka schnell „Gut“ Waldteufel.
- * Nr. 7 und 8 unter persönlicher Leitung des Komponisten.

Eintritt: { Abonnenten 20 Pf.
 Nichtabonnenten 50 Pf.

Kapital.
 Für eine im besten Aufblühen begriffene Maschinenfabrik mit Grundstücken und konstanter 100pferdiger Wasserkraft wird zur Vergrößerung ein stiller oder teilhaber
Teilhaber
 mit einer Einlage von mindestens
Mark 80,000.—
 gesucht.
 Das Unternehmen ist streng reell und hochrentabel.
 Offerten nur von kapitalkräftigen Selbstrespektanten unter
Maschinenfabrik H. C. 27344 an Rudolf Mosse, München. 6107.31

Interessant für Damen!
 Mache die geehrten Damen ganz besonders auf mein mittleres, neu ausgestelltes Schaufenster in **Haararbeiten** aufmerksam.
F. Schmitt,
 Herren- und Damenfriseur,
 172 Kaiserstrasse 172.
 6054.33

Aktien-Gesellschaft
Loge Leopold zur Treue
 in Karlsruhe.
 Wir laden hiermit die Herren Aktionäre zu der auf
Montag den 11. Dezember, abends 8 Uhr,
 in unserem Lokale abendamt
Generalversammlung
 ein.
Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht 1898/99.
 2. Rechnungsablage und Entlastung des Rechners und Aufsichtsrats.
 3. Beschließung wegen Verteilung des Reingewinnes.
 Karlsruhe, den 9. November 1899. 6121.1
Der Aufsichtsrat.

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines
Klaviers
 sich an die Firma **H. Hack, Karlsruhe,** Ecke der Krieg- und Ruppurrerstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden. Dort finden Sie die schönste Auswahl vom billigsten Lernklavier bis zum ideal vollkommensten Concert-Pianino. Die Ersparnisse für Ladenmiete, Geschäftsführer, Buchhalter etc. lässt die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. — Der grosse, stets wachsende Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen, Abschlagszahlungen bewilligt. — Reparaturen und Stimmungen von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt. 122-29

In meiner **Filiale, Schlossplatz 20, Ecke der Ritterstrasse,** sind zu sehr billigen **Preisen zurückgesetzt:**

- Portièrenstoffe, wollene, mit Vorderdüre und geknüpften Franzen,** das Meter Mk. 1.—, 85, 70, 60 Pfg.
- Portièren, abgepaßt, in schönen Farben und Mustern,** Mk. 3.50, 3.—, 2.50, 2.—.
- Reste von Möbelstoffen, Cretonnes, Plüsch etc.**
- Tischdecken, wollene, in großer Musterauswahl,** Mk. 4.—, 3.25, 2.50, 2.—.

Ferner: Herbst- und Winterkleiderstoffe, Baumwollstoffe, Weisswaren, Handtücher, Tischtücher, wollene Bettdecken, Waffeldecken, Unterröcke, Schürzen u. s. w. 6119.1

S. Model, Karlsruhe.

Ganz besondere Kaufgelegenheit.

- Einen Posten farbiger Herrenhemden, neue Designs, in Ia. Qualität, früherer Preis Mk. 6.50, jetzt Mk. 4.50.
- Einen Posten weisse Herrenhemden, aus gutem Stoff und feinem Einfaß à Mk. 2.75, so lang Vorrat.
- Einen Posten Herrensocken, 25% unter Preis.
- Einen Posten Herren-Gravatten, 25% unter Preis.
- Einen Posten Damen-Flanell-Blusen mit 25% Secont.

Der Verkauf beginnt Montag den 13. d. M. und dauert nur kurze Zeit.

Heinrich Cramer Nachf.,
 Kaiserstrasse 189. 6120.21

Gelände-Verkauf.
 Das Größt. Forstamt Dittenhöfen veräußert am 20. November 1899, vormittags 11 Uhr, im Saalhaus „Zur Linde“ in Dittenhöfen: 6116.1
 Ca. 1352 Hektar, an den Dittenhöfener Bahnhof anstößendes Gelände. Vorzeiger: Güteraufseher J. C. Schneider, Dittenhöfen.

Landgut.
 Ein nur 3 Kilom. von einer Kreis- und Garnisonsstadt Mittelbadens in bester Umgebung gelegenes **Landgut** mit bestem Wohnhaus (wozu Terrassen- u. Rückterrasse, Ställe, Stallungen) u. 5,12 Hektar Ackerfeld, Wiesen u. Weinberg (133 Hektar) an einem Städtchen liegt. Wegen Absterbens des Herrn Weidner ist es billig abzugeben. Auskünfte durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.** 6112.1

Offenburg.
 Ein in Mitten der Stadt gelegenes herrschaftliches **Wohnhaus**, sehr geräumiges Gebäu an d. Hauptstrasse u. sehr beliebter Kellereistraße mit angebautem, 24 eine breite Straße angrenzenden **Wohnhaus** mit vielen Wohnräumen, hohen gewölbten Kellern, Stallungen u. Magazinen, großem Hofe und 2 Einfahrten ist zu verkaufen. Das sehr geräumige Anwesen würde sich besonders gut zum Umbau für Geschäftszwecke (Kaufhaus) u. bester Wohnhaus (am Plage Wohn- u. Geschäftshaus) zum Betriebe eines **Warenhandels** eignen. — Auskunft durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.** 6118.21

Kleines Landhaus
 (Wald) in glühender Gegend Südbadens zu kaufen oder auf einige Jahre zu mieten gesucht. Sommer und Winter bewohnbar, Garten. Für Angebot mit genauer Beschreibung und Preisangabe finden Berücksichtigung. Off. unt. N. M. 2468 an **Rudolf Mosse, München.** 6106.1

Schwarzwälder Gebirgs-Brantwein.
 Aischbach, p. Str. N. 250, Aischbach, p. Str. N. 180, Kornbr., p. Str. N. 140, Cognac, deutsche u. franz., in vertrieb. Preislagen. Für Reinheit, Garantie. Ziel 5-6 Mte. Proben p. Nach. v. 1 Str. an, werden franco 6007.32.3

Gebr. Zimmermann
 Mannheim,
 Schwarzbr. Brantwein-Verfab.

Glacé-Handschuhfabrik
 ersten Mannes, die Glacé mit und ohne Futter, nur besten Genes macht, sucht tüchtigen Vertreter. Adressen an J. P. 5730 an die Expedition des Bl. erbeten. 6106.1

Herrenalb.
 Fein modifizierte, herrlich in Waldesnähe gelegene 3 stöckige **Villa** (Fremdenpension) mit 19 Zimmern, 5 Bädern, Orter, 6 Balkons, Badstube, Küche, Speisekammer, gem. Kellern, Wasserleitung etc. etc. ist zum Bezuge sofort oder am 1. April 1900 billig frei. — Auskunft durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.** 6111.21

Kautionsfähige Leute
 an allen Orten gesucht, welche den Kommissions-Verkauf fertig ausgekaufter **Damenhüte, Kinder u. Herren Hüte** übergeben wollen. Bürgschaft können an der selben. Meister in **Hüte- und Strohhutfabrik Hugo Arnold, Freiburg-Mühlweg.** 6102.21

Sehr hohen Nebenverdienst
 sichert eine **Wollwäster** Aquilatoren nur erster Zeitung in Städten mit ab. 50,000 Einwohnern. Täglich nur eine Stunde Zeit beansprucht. Distr. zugew. Off. nebst ersten Re. bei **G. F. Dausse & Co. Leipzig, unt. L. 7284.** 6103.1

Schneider-Gesund.
 Wir suchen zum baldigen Eintritt einen tüchtigen, erfahrenen **Schneider** auf Bureau (Kostler Zeichner). G. 4.31

Gg. & Fr. Nollert,
 Baugeschäft, Heidelberg.

Bei Beginn der rauheren Witterung
 sind **Fay's leichte Soderer Mineral-Pastillen** besonders zu empfehlen. — Die Pastillen sind ärztlich empfohlen und **Erprobt gegen:**
 Husten
 Heiserkeit
 Verschleimung
 Bronchial-Katarrh
 sowie überhaupt gegen alle krankhaften **Reizungen der Luftröhre und Athmungsorgane.**
 Angenehm im Gebrauch!
 Sicher in der Wirkung!
 Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel. 5022.53

Patente etc.
A.B. Drautz
 Stadt. gepr. Civil-Ingen.
STUTTGART

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: 5 Uhr abends Gottesdienst: Dr. Hofmann's Kirche. — Militärgemeinde: 12 Uhr Kindergottesdienst Leopoldstr. 9; Herr Kirchner Singabo — Diakonissenanstalt: Samstag den 11. November, abends 1/8 Uhr: Dr. Farrer Walter. — Sonntag den 12. Nov., vormittags 10 Uhr: Dr. Farrer Walter. Abends 1/8 Uhr: Herr Farrer Walter. — Evangelische Kapelle des Kadettenhauses: 10 Uhr Gottesdienst: Herr Farrer Kamin. — Evangelischer Gottesdienst im Stadtteil Mühlburg: 10 Uhr Gottesdienst. 1/2 Uhr Christenlehre: Herr Stadtpfarrer Ebert. — Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Friedhofskapelle, Waldhornstraße, vormittags 10 Uhr: Herr Farrer Kabbelen. Nach Schluß des Hauptgottesdienstes: Christenlehre. — Evangelisch-luth. Kreuzgemeinde, Kirchplatz verlängert Karlstr. 83, Hof, vormittags 1/10 Uhr Lesegottesdienst.

Katholische Stadtgemeinde.
 Stadtkirche (St. Stephan), 6 Uhr Frühmesse. 1/8 Uhr hl. Messe. — Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Verberich. 1/10 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt u. Amt. 1/12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 1/3 Christenlehre für die Mädchen. 3 Uhr Beper. — Turnhalle der Carl-Wilhelm-Schule (Ostf. ad.). 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Die Frauenkirche: 1/7 Uhr Frühmesse. 1/9 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 1/10 Uhr Predigt und Hochamt. 11 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. 1/3 Uhr Andacht für die Abgestorbenen. — St. Bonifaciuskirche (Göthestraße), 6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 1/7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr hl. Messe. 1/10 Uhr Predigt und Hochamt: der Hochw. Herr Vater Bonaventura. 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. 1/3 Uhr Andacht für die Abgestorbenen. 6 Uhr letzter Konferenzvortrag des Hochw. Herrn Vater Bonaventura. — St. Vincenziuskirche: 6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr hl. Amt und Predigt. Abends 1/6 Uhr Herr Maria-Bruderschaft. — Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: 1/9 Uhr hl. Messe. — St. Franziskushaus (Grenzstr. 7), 8 Uhr Amt. 4 Uhr Dienstbotenversammlung. — Katholische Kapelle des Kadettenhauses. 10 Uhr Gottesdienst: Herr Divisionspfarrer Verberich. — St. Peter- und Paulskirche (Stadtteil Mühlburg), 1/7 und 1/8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 1/8 Uhr Frühmesse. 1/10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. 1/2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Herz-Maria-Bruderschaft. Samstag nachmittags Beichtgelegenheit von 3 bis 7 Uhr; von 7-9 Uhr nur für Männer. (Alt-) Katholische Stadtgemeinde. Aufseherkirche. 1/10 Uhr Herr Stadtpfarrer Bodenstein

Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe.
 Sonntag den 12. November 1899.
 Dieb. B. (Selbe Abonnementskarte).
17. Abonnements-Vorstellung.
Fra Diavolo.
 Romische Oper in 3 Akten von Eugen Scribe. Musik von Ander. Veronen:
 Fra Diavolo, unter dem Namen des Marquis von San Marco Herr Rosenberglord Kooburn Herr Rebe.
 Pamela, seine Gemahlin Marie Tomisch.
 Lorenzo, Offizier bei den römischen Dragonern Hans Buffard.
 Matteo, Saltwir Wilh. Bayer.
 Jerline, seine Tochter Sophie Brömm.
 Sincenzo,) Banditen (Hans Keller.
 Benno,) Franz Jörnig.
 Ein Dragoner Rudolf Böhm.
 Ein Müller Karl Heinrich.

Das Versprechen hinter'm Herd
 Scene aus den drei reichlichen Akten, im National-Gebäude, von A. Baumann
 Personen:
 Michel Duantner, Herr Josef Karl.
 in der Abtenu, Hans Buffard.
 Gold, sein Sohn
 Pauli, Aimerin, i. Dienste
 bei Duantner Pauline Raiffach
 Freiherr von Strizow Hugo Höder.
 Anfang: 1/7 Uhr. Ende: nach 10 Uhr.
Mittel-Preis.
L. z. Tr.
13. XI. 99. 1/9 U. A.
Kzchn. m. Vortr.